

# Polauer Tagblatt

Das Blatt erscheint am Montag, am 6. Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Zusätze) werden in der Verlags-Druckerei Josef Krmpotic, Piazza Carlo I., entgegen genommen. — Auswärtige Abonnenten werden von allen größeren Anzeigengebühren abgenommen. — Zusätze werden mit 50 h. die zwei mal gesaltene Zeitungsblätter, Restamontagen im redaktionellen Teile mit 50 h. für die Zeitungsblätter, ein zweifach gedrucktes Wort im letzten Anzeiger mit 4 Hellern, ein festschicktes mit 8 Hellern berechnet. Für Besätze und sodann eingeleitete Zusätze wird der Betrag nicht zurückgegeben. — Belegexemplare werden leitend der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Druckerei Josef Krmpotic, Piazza Carlo I., ebendort und die Redaktion Via Garibaldi 2, 1. Etage. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 8 Uhr abends. — Dringensbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post von 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Kiosken. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Pabel. — Druck und Verlag: Druckerei Josef Krmpotic, Pola, Piazza Carlo I.

IX. Jahrgang

Pola, Freitag 9. Mai 1913.

— Nr. 2477. —

## Maritimes.

Das im Jahr 1906 vom Stapel gegangene englische Schlachtschiff „Dreadnought“, dessen Name sozusagen zum Gattungsnamen für die modernen, schwer armierten Schlachtschiffe geworden ist, hat das nach heutigen Begriffen bescheiden zu nennende Displacement von 17.900 Tonnen. Seine besondere Qualität bestand in der schweren Armierung: die vor ihm größten englischen Schlachtschiffe führten nur vier Stück 305 Ztm.-Geschütze, während die „Dreadnought“ deren zehn führt. Auch in der Geschwindigkeit war das neue Schlachtschiff seinen Vorgängern überlegen: „Lord Nelson“ und „Agamemnon“ — jedes 16.500 Tonnen Wasser verdrängend — fuhren 18, die „Dreadnought“ aber 21 Seemeilen in der Stunde.

Seit jener Zeit ist man auch im Bau von Kreuzern zu Dimensionen gekommen, die jene der damaligen Schlachtschiffe weit übertreffen: so hat Deutschland die beiden Kreuzer „Göben“ und „Moltke“, jeder 22.600 Tonnen Wasser verdrängend, während das Displacement der zum Teil schon vom Stapel gegangenen zum Teil noch auf Stapel befindlichen Kreuzer „Seydlitz“, „K T“ und „Ersatz Kaiserin Augusta“ 25.000 Tonnen beträgt.

Auf den englischen Werften zu Portsmouth und Devonport werden gegenwärtig zwei neue Dreadnought-Kreuzer gebaut, deren jeder 30.000 Tonnen Displacement soll und eine Fahrgeschwindigkeit von 29 bis 30 Seemeilen in der Stunde aufweisen wird. Jeder der neuen Kreuzer soll mit 10 Stück 356 Ztm.-Geschützen und überdies mit einer Anzahl 15 Ztm.-Schnellfeuerkanonen armiert werden. In bezug auf die Panzerung werden die beiden Kreuzer eine zeitgemäße Neuerung aufweisen, indem das Oberdeck gegen Wurfgeschosse aus Luftfahrzeugen gepanzert wird. Auch sollen die neuen Schiffe eine Anzahl Schnellfeuernder Ballonabwehrkanonen an Bord mitführen.

Am 5. d. Mts. fand auf der Vulkan-Werft in Hamburg der Stapellauf des Dreadnoughts „Ersatz Kurfürst Friedrich Wilhelm“ statt. Im Auftrage des Kaisers traf Prinz Oskar von Preußen in Hamburg ein und nahm den Taufakt vor.

Das neue Schlachtschiff befindet sich seit dem Sommer 1911 im Bau. Es soll im Herbst 1914 in Dienst gestellt werden. Angaben über das Tonnen-Displacement und die

Armierung des neuen Schiffes wurden offiziell nicht verlautbart, doch ist bekannt, daß man für die neuen Schlachtschiffe Geschütze von 356 Ztm. und auch 381 Ztm.-Kaliber in Aussicht genommen hat.

## Tagesneuigkeiten.

Pola, am 9. Mai 1913

### Pola in den Reiseerinnerungen des vorigen Jahrhunderts.

Von Dr. M. Filzi.

(Fortsetzung.)

#### 2. Eine Mahnung zur Hebung der Lage von Polas Umgebung.

Wie sehr die Landwirtschaft in unserem schönen, von südllicher Sonne beschenkten Istrien, darniederliegt, ist jedermann bekannt. Fährt man durch das Land, welch trostloser Anblick! Steinwägen, unbebaute Felder und Wiesen, niedriges elendes Gestrüpp! Eine Wüste fast! Und doch gab es eine Zeit, wo Istrien das „granajo di Ravenna“ genannt wurde, wo die ganze nordöstliche Küste von ihm ernährt wurde, wo also der Boden reich war und viel mehr, unendlich mehr gab, als es seine Bewohner bedurften. Man, der Boden ist derselbe geblieben und doch müssen die einfachen Erzeugnisse der Landwirtschaft von außen her eingeführt werden. Die Ursache dieser traurigen Zustände wird also wohl in der Arbeitslosigkeit und der Mittellosigkeit des Landvolkes zu suchen sein. Das liegt nahe und ist allgemein bekannt. Wir haben ja beständig die betrübende Tatsache vor Augen, wie die ländliche Bevölkerung fortwährend ihre Scholle verläßt, um in die Stadt zu wandern und sich dort leichter und sicherer ihr Brot im Marinarsenal und in anderen handwerksmäßigen Betrieben zu verdienen. Gegen diese ganz wohl verständliche Verödung der Bauernhöfe müßte man mit entsprechenden Gegenmitteln antämpfen; man wird versuchen müssen, den Boden mit Pflanzen zu bereichern, die bei einer relativ leichten Arbeit ein so hohes Erträgnis gibt, daß es den in der Stadt zu erzielenden Gewinn auswiegen kann. Ein Versuch, dies zu verwirklichen, wurde um die Mitte des vorigen Jahrhunderts gemacht. U. Steuffer war ein Gelehrter, der sich durch zahlreiche Beobachtungen eine genaue Kenntnis der Bodenbeschaffenheit dieser südllichen Provinz erworben hatte; oft sprach er die Meinung aus, daß man aus der

unbebauten Umgebung Polas ein hervorragendes Ackerland machen könnte und versuchte weitere Kreise für diese Sache zu gewinnen; am nachdrücklichsten wohl in der Beschreibung seiner Reise nach Italien, wo er die mangelhafte Wirtschaftsweise in der Umgebung Polas und die Mittel, mit welchen man eine Besserung erzielen könnte, folgendermaßen beschrieb:

Die immergrünen Eindöden von Pola.

In unserem Vaterland läßt man auf eine fast unbegreifliche Weise die Landwirtschaft darniederliegen, während Klima und Lage alles getan zu haben scheinen, um das Gegenteil zu bewirken. Dazu gehört in erster Reihe Ungarn. Seit kurzem geschieht dort von Seite der Privaten und der Regierung sehr viel und die landwirtschaftliche Säule in Altenburg unter der Leitung des berühmten Detonomen Papst, die neu geschaffenen Verlehrsmittel, die Rechtsicherheit und der durch die neuen Gesetze gehobene Kredit werden ohne Zweifel bald die herrlichsten Früchte tragen. Es wäre unnötig, über Ungarn in dieser Beziehung viele Worte zu verlieren.

Unter ganz anderen Verhältnissen sind die östlichen Felsenufer des adriatischen Meeres, wo unter den Römern Weizen und Del in Ueberfluß gezogen wurde und wo noch heutzutage die prächtigsten Ueberreste der alten Bauten von dem hohen Kulturzustand der Bewohner Zeugnis geben.

Und wie ganz anders heute! Die Poesie ist entzückt über die Dürftigkeit von Lorbeer und Myrthen, die die Ueberbleibsel des klassischen Altertums wuchernd umgeben, die Poesie nennt sie mit Recht unfruchtbare Gestrüppe und beklagt die wenigen Bewohner, welche arm und häufig fieberkrank weder die Romantik ihres Bodens genießen noch mit Entschlossenheit den gegenwärtigen Zustand zu ändern streben.

Ich gestehe, als ich das erstemal, es war an einem Septembertage, von Gallefano gegen Pola fuhr, hielt ich mich an die Poesie und erst später gewann die Ueberlegung den Sieg über den ersten Eindruck.

Das Nadelholz ist dort durch den großbeerigen Wacholderstrauch vertreten und in so ungeheurer Menge von Individuen, daß er der Vegetation wesentlich den Charakter einer Wacholderheide gibt. Das malte Grün der Steinlinde und der Steineiche mischt sich mit der graulichen Tinte des Wacholders.

Hellere Farben gibt die baumartige Heide,

und mit Entzücken weilt das Auge an der saftigen, dunkelglänzenden Farbe des edlen Lorbeer und des Jubendornes (Paliurus aculeatus), jenes unübertrefflichen Heckenstrauchs, dann des schönen, so zierlichen Mastixbaumes.

Der seltsame Mäusehorn und die Korallenfelde stehen dazwischen und geben dem Bilde mit ihren scharlachroten Beeren eine bunte Farbe. Die Citrone von Montepellier und der spanische Ginster treten seltener, aber immer gefellig auf, in hellen Haufen einer kleineren Strecke eigentümlichen Ausdruck leihend.

In früherer Jahreszeit mochten sie zur Fierde der Gegend viel beigetragen haben; damals erhöhten die halbverdorren flebrigen Blätter der einen und die nackten, besenförmigen Stutenzweige der anderen den herblichen Ausdruck. Allein schon zeigte sich auch wieder der erste Vort einer frohlicheren Jahreszeit. Alle jene Dornen und starren Gestrüppe waren mit unzähligen Blüten der Safforiaranke bebedt, die im Geruch und Gestalt unserer Maiblume gleichen; der Duft ist aber stärker und die vollen Sträußer brechen aus dünnen Ranken hervor, deren Blätter immergrün und flechtig sind und den Blumen mit ihrem lackartigen Glanze zur schönen Folie dienen.

Die heimischen Rosen sind durch die immergrüne vertreten, und statt Schlehdorn und Kreuzdorn erfüllten Steinweichel und Färberdorn die Büsche.

(Schluß folgt.)

Stiftungsplatz. An der k. k. Theresianischen Akademie in Wien ist ein halber Kaiserin und Königin Maria Theresia-Stiftungsplatz deutsch-erbländischer Abteilung zu vergeben. Bewerber müssen adelig, katholischer Religion, nicht jünger als 8 und nicht älter als 12 Jahre sein. Nähere Auskunft erteilt das Sekretariat der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft. Gesuche sind bis längstens 20. Mai 1913 bei der k. k. Statthalterei zu überreichen und werden an das Ministerium des Innern geleitet.

Uniformierungsfragen. Aus Interessentkreisen wird uns geschrieben: Alljährlich, wenn die „weiße Saison“ beginnt, tauchen die berechtigten Klagen all jener auf, die gezwungen sind unsere Sommerhüte „im Tuch“ zu tragen, obwohl ihre Konstitution sich von den Begünstigten in Weiß durch nichts unterscheidet. Es wurde schon zu wiederholtenmalen die Frage aufgeworfen, warum der

## Die Diamantkönigin.

Roman von Erich Friesen.

31 Nachdruck verboten.

7.

Bereits mehrere Wochen sind vergangen, seit Arun ihre Stellung als Näherin in dem Hause der Frau von Althoff-Harison antrat.

Sie fühlte sich nicht gerade unglücklich — o nein. Sie hat sich fest vorgenommen, sich in das Unabänderliche zu fügen, und es gelingt ihr, wenigstens äußerlich eine zufriedene Miene zur Schau zu tragen. Nur, daß sie in ihren Nachforschungen betreffs des Geheimnisses ihrer Eltern noch um keinen Schritt weiter gekommen, verstimmt sie.

Madame verhält sich dem Dienstpersonal gegenüber äußerst exklusiv, so daß eine jede intimere Unterhaltung zwischen ihr und der Näherin ein für allemal ausgeschlossen erscheint.

Trotzdem gibt Arun die Hoffnung nicht auf. Ihre Herrin ist augenscheinlich zufrieden mit ihren Leistungen. So, sie zeichnet seit einiger Zeit sogar die „Nähmamsell“ durch ein ab und zu hingeworfenes Wort aus, wenn das junge Mädchen mit niemals versagender Geduld die Bannur ihrer koprierten Herrin über sich ergehen läßt. Und wiederholt schon

war es Arun, als ob Madames schillernde Augen einen forschenden Ausdruck annahmen, wenn sie sich auf ihr Gesicht hefteten.

Sollte auch in ihr eine Ahnung davon aufdämmern, wen sie vor sich hat? —

Eines Nachmittags — Arun sitzt wie alltäglich, auf ihrem gewohnten Platz im Nähzimmer und näht, näht, näht — tritt Madame plötzlich unerwartet ein.

Es ist das erstemal, daß sie sich zu einer solchen Deutlichkeit herabläßt. Etwas entsetzt will Arun sich erheben, um ihr entgegenzugehen. Doch Madame winkt gnädig ab und beginnt scheinbar, die mit peinlicher Akkuratheit ausgeführten Säume an den düppelweisen neben dem Nähstisch aufgeschickten Bettläden zu inspizieren. In Wirklichkeit aber ruhen ihre Blicke nicht auf dem zarten Vinnen, sondern auf dem etwas bleichen Gesicht des jungen Näherin.

„Nähnen Sie gern?“ fragt sie ganz unvermittelt in dem ihr eigenen leichten Konversationsstil, während ihre weißen, beringten Hände grazios mit den kostbaren Perleketten an ihrer Uhrkette spielen.

Erst hebt Arun die schönen, sammeltrockenen Augen zu dem konventionell schändlichen Frauengesicht empor.

„Wenn man gezwungen ist, sich damit sein

Brot zu verdienen, fällt es einem oft recht schwer, Madame.“

„So, so! ... Sind Sie schon lange gezwungen, sich mit Nähen Ihr Brot zu verdienen?“

„Noch nicht gar lange.“

Madame ignoriert das leise Wehen in der sanften Mädchenstimme. Fortgesetzt einer „Nähmamsell“ gegenüber hält sie für unnötigen Sugu.

„Leben Ihre Eltern noch?“ inspiziert sie weiter.

„Nein, Madame.“

„Tragen Sie Trauerkleidung um den Vater?“

„Nein.“

„Auch um die Mutter?“

„Auch nicht.“

„Um wen denn?“

„Um — um — — meinen Onkel. Er war der einzige Mensch, den ich auf der Welt besaß.“

„So, so! ... Wie hieß denn Ihr Onkel?“ Dieser beugt Arun den Kopf über die Näharbeit. Wenn sie der Dame Onkel Oberhards Namen nennt, so ist es mit ihrem Gesichtsausdruck wie mit dem auch jede Näherin auszusprechen, etwas über ihre Eltern zu erfahren. So sagt sie erst, mit leiser Stimme:

„Bitte, Madame — erlassen Sie mir die Beantwortung ihrer Frage! Sie weckt zuviel traurige Erinnerungen in mir.“

Madame zieht die Augenbrauen hoch. Ein durchdringender Blick auf das bleiche Mädchenantlitz — und mit kurzem Kopfnicken raucht sie hinaus.

Erleichtert atmet Arun auf. Sie hat noch immer eine unbewingliche Scheu vor „Madame“ und fürchtet stets, sich durch irgend ein Wort oder eine Miene zu verraten.

Die dumpfe Zimmerluft, das anhaltende Sitzen, der Mangel an jeglicher Bewegung — all dies bleicht ihre Wangen mehr und mehr. Selbst Madame fällt es auf, so daß sie an einem der nächsten Tage „Gerda Oberhard“ nach Berlin hineschickt, um in einem bekannten Konfektionsgeschäft der Leipzigerstraße eine Bestellung zu machen und außerdem noch einige Kleinigkeiten zu besorgen.

Es ist das erstemal, daß Arun nach dem entscheidenden Schritt, den sie getan, wieder nach Berlin kommt. Mit gestalteten Eltern eilt sie durch das Reichenbergviertel; sie fürchtet, sie könne irgend jemandem aus dem Bekanntheitskreis ihrer verstorbenen Onkel begegnen, und was nicht mehr, was sie zu dem Onkel nicht mehr gesehen hat.



Offizier oder Beamte, der Unteroffizier oder gewöhnliche Mann des Heeres gegen die Hitze weniger empfänglich sein soll als der Marineangehörige, und auch oft genug betont, wenn sich der Durchführung einer Sommeradjutierung in Weiß „unüberwindliche Schwierigkeiten“ entgegenstellen sollten, man wenigstens den Offizieren, Beamten, Sagisten und längerdienenden Unteroffizieren gestatten möge, auf eigene Kosten sich solche Uniformen anschaffen zu dürfen, die nach Zulass des Dienstes oder während der freien Zeit getragen werden können. Ob man an maßgebender Stelle einmal zur Einsicht kommen wird, daß unter anderem sibirischen Klima nicht nur die Marine, der die Erleichterung gewiß niemand verweigert, sondern auch alle anderen Angehörigen des Heeres leiden — wer kann das wissen? Bei dieser Gelegenheit sei auf einen Uebelstand verwiesen, der mit Leichtigkeit behoben werden kann, und dessen Beseitigung von den Betroffenen mit Freude begrüßt werden wird. Es handelt sich um die Erlaubnis des Tragens von Robmänteln für Stabs- und höhere Unteroffiziere unserer Marine. Während die Gleichgestellten des Heeres sich schon lange dieses angenehmen Kleidungsstückes erfreuen, und bei der Finanzwache, ebenfalls ein militärisches Korps, jeder gewöhnliche Mann mit der Pelzlinie einherstreift, sind die Stabs- und höheren Unteroffiziere gezwungen, speziell im Sommer bei zweifelhafter Witterung die schweren Mäntel mitzuschleppen. Abgesehen davon, daß zur Sommeradjutierung der Robmantel viel netter paßt, kommt die Anschaffung eines solchen bedeutend billiger und auch die Gewichtsdifferenz ist eine nicht zu unterschätzende. Da bei der Marine die Beschaffung sämtlicher Uniformen ohnehin auf Kosten des betreffenden Mannes geschieht, überdies wie erwähnt, die Gleichgestellten des Heeres sich schon lange dieser Begünstigung erfreuen, dürfte auf eine diesbezügliche Verfügung von maßgebender Stelle nicht allzu lange gewartet werden.

**Erhöhung des Gaspreises.** Der Hafenadmiralitätsbescheid verkündet: Den in den marinarischen Offiziers- und Beamtenwohnhäusern eingemieteten Parteien wird bekanntgegeben, daß laut Mitteilung der Stadtgemeinde Pola der Preis für 1 Kubikmeter Gashaus ab 1. September 1913 bis einschließlich 28. Februar 1914 auf 22 Heller erhöht wurde. Der Preis für Industriegas bleibt mit 16 Heller per Kubikmeter aufrecht.

**Börsenachrichten.** Die Wiener und Triester Börsen notierten gestern:

Österreichische Credit-Aktien	627-50
Ungarische Credit-Aktien	826-—
Länderbank	518-75
Bankverein	—
Unionbank	—
Anglobank	—
Belgische Magasin	—
Budapester Elektrizität	—
Stada-Aktien	839-50
Staatsbahn-Aktien	724-—
Lombarden-Aktien	131-75
Alpine-Aktien	1011-—
Rima-Aktien	723-50
Prager Eisen-Aktien	3387-—
Südbahner-Aktien	1476-—
Berg- & Hütten-Aktien	—
Südbahner Prioritäten	—
Ägypten-Aktien	293- bis 295-
Österreichische Aktien	609- bis 611-
Navis, Silber-Aktien	638- bis 640-
Reichs-Aktien	422- bis 423-
Spalato Zement-Aktien	392- bis 396-
Ampelco-Aktien	436- bis 440-
Centrale Montecarlo-Aktien ca.	467- bis —
Nationale	—
Dacia	—

Die hiesige Filiale der Creditanstalt übernimmt Börsenaufträge.

**Premien zu Boden-Kredit-Lose I. Em. à Kr. 6.— Haupttreffer Kr. 90.000.—** Ungarische Hypotheken-Lose à Kr. 5.— Haupttreffer Kr. 40.000.— Ungarische Prämien-Lose à Kr. 20.— Haupttreffer Kronen 200.000.—

**Ungarische Staatslotterie - Lose,** Ziehung 15. Mai, zu 4 Kronen zu haben bei der Filiale der k. k. priv. österr. Creditanstalt in Pola.

**Die Staubplage.** Zu Beginn der trockeneren Jahreszeit ist es am Plage, unsere verkehrliche Stadtverwaltung auf einen Uebelstand aufmerksam zu machen, der sich mit unglaublicher Hartnäckigkeit während sämtlicher Regimewechsel erhalten hat und auch derzeit noch immer, sehr zum Nachteil der Gesundheit der Stadtbewohner, grassiert. Es ist dies die ungläubliche Spurenschwärze unserer städtischen Straßenreinigung mit dem Wasser. Obwohl diese Leute mit Siebplanken ausgerüstet sind, wird man nie oder nur äußerst selten die Verabachung machen können, daß diese Leute sich herbeilehnen und von demselben nützlichen Gebrauch machen. Die Rannen bleiben ruhig in den kleinen Mistwägelchen liegen, der Reicht

wird darauf geworfen und das Publikum hat sich durch die aufgewirbelten Staubwolken solange durchzuarbeiten, solange es sich eben alles um seine Steuergelder bieten läßt. Viel schlimmer als diese Tätigkeit, resp. Untätigkeit der Straßenkehrer, ist jedoch das Umwelten der Rehrmaschine, die des Nachts die Straßen der Stadt durchfährt, um sie auf rationelle Art und Weise zu säubern, indem der ganze Staub und Mist zu hochgehenden Wolken aufgewirbelt und solcherart in die während der wärmeren Jahreszeit offen stehenden Fenster der Wohnungen befördert wird. Die Straßen sind „gereinigt“, dafür aber die Wohnungen und nicht zuletzt die Atmungsorgane der Schlafenden mit den Schichten des Straßenstaubes belegt. Welche Gefahren für die Gesundheit der Bewohner hieraus entstehen, darüber mögen sich unsere Gemeindevorstände vom Herrn Stadthauptmann gelegentlich, jedoch nicht zu spät, einen Vortrag halten lassen. Und der Grund dieser Plage? Die Kasloxykeit, solchen Uebel mit Leichtigkeit begegnen zu können. Wasser ist genug vorhanden und muß für solche Zwecke vorhanden sein, der Auftrag zum Besprengen der Straßen vor dem Rehren dürfte auch erteilt worden sein, darauf läßt die Ausrüstung mit Siebplanken und die Existenz der Straßenbesprengwagen schließen. Es fehlt also nur das Kontrollorgan, welches für die Ausführung dieses Auftrages sorgt. Existiert ein solches nicht und kann vielleicht infolge der ständigen Geldknappheit in der Gemeindekasse nicht bestellt werden, so möge sich die derzeitige Leitung der Gemeinde mit der k. k. Polizeibehörde ins Einvernehmen setzen, damit die Wache den Auftrag erhält, jeden Straßenreiner zu beanstanden, welcher aus Kommodität die Straßenbesprengung unterläßt. Die Wacheleute werden diesen Auftrag umso lieber ausführen, als sie ja während ihres Dienstes ebenfalls unter den Folgen dieser Wirtschaft leiden. Es könnten ja auch unsere Gemeindevorstände, deren Existenz ohnehin für viele ein ungelöstes Rätsel ist, zur Ausübung dieser Kontrolle herangezogen werden. Man mache dies wie man wolle. Höchste Zeit ist es jedoch, daß diesem gesundheitsgefährlichen Zustande im Interesse der Bevölkerung von kompetenter Seite raschestens ein Ende bereitet werde.

**Deutsche Sängerrunde.** Heute 1/29 Uhr abends Probe. Es wird um vollzähliges und pünktliches Erscheinen gebeten.

**Theater.** Mit dem reifsten Werke Falob Rossinis, mit seiner vieraktigen Oper „Wilhelm Tell“, hat unser Theaterpublikum erst gestern Bekanntschaft gemacht. Die Komposition, die sich das freibearbeitete Schiller'sche Drama gleichen Namens zum Gegenstande erwählt hat, entstand und reifte in Frankreich, in dessen Hauptstadt Rossini viele Jahre verbrachte. Sie hat da Charakterzüge angenommen, die sich in anderen Werken nicht so ausgeprägt, mitunter überhaupt nicht vorfinden. Sie ist vor allem tief, wichtig, mitunter von großartiger Wirkung. Was aber immer auch der Meister aus seiner Umgebung mitgenommen haben mag: in der Fülle seiner Originalität, in der verschwenderischen Schöpfung von Melodien ist er sich treu geblieben. So paart sich in dieser Oper mit dem Ernste, der ausdrucksvollen Tragik und den Machtmitteln einer hohen Kunst das bequeme Schöpferische und hebt sie aus den Reihen längst überlebter und vergessener Musikwerke in die Unsterblichkeit der Genialität. Die Aufführung ist wohl gelungen. Dieser Erfolg ist vor allem dem Dirigenten, Maestro **Marx**, zu verdanken, der die Oper in allen Teilen zu einer einheitlichen packenden Gesamtwirkung formte. Auffallend war die Güte des Chores. Die Titelmelodie sang Herr **Morano**. Er verfügt über ein geschultes Organ von bedeutendem Umfang, das in der Mittelage und in den oberen Registern viel Kraft besitzt. Das Tremolo macht sich mitunter unangenehm bemerkbar. Die Partie des Reichthal und des Quallitiero war mit Herrn **Briili** gut besetzt; beglückend die des Landrafen Gehler (Herr **Languaseo**). Der Tenor (**Arnold** — Herr **Dagrad**) weist in seiner Schöpfung und in den verschiedenen Vagen so große Unterschiede auf, daß ein ungeübter Genuß seiner Darbietungen unmöglich ist. Während zum Beispiel die Atempause vorzüglich ist, die Verwendung der Konforte den Anforderungen beinahe immer angemessen, ist die Färbung der inneren Stimme und im Rezitativ durchaus nasal und unsympathisch. In den oberen Lagen ist das Organ von erstaunlicher, von freier Kraft, aber wenig biegsam. Das Widerprüchvolle der Leistung kam auch in den Beschlus- und Kundgebungen des Publikums zum Ausdruck. **Franklin Santoliva**, die die Kathöde sang, ist dem Publikum schon vortrefflich bekannt. Sie hielt sich auch in dieser Rolle auf der Höhe. Die Damen **Mosducci** (Tells Sohn) und **Berova** (Tells Gattin) hielten sich jenseits von Gut und Böse. — Das

Erstreckte an der Verstellung waren die Saumbelstellen, die große Präzision und schöne Klängeffekte aufweisen. Ausstattung und Szenen waren gut — heute Pause. Morgen und Sonntag abends **„Wilhelm Tell“**.

**Feuer.** Im Dachbodenraume des Hauses Nr. 8 in der Via Marianna entstand ein kleines Feuer, das von der rasch herbeigekommenen Feuerwehr binnen kurzer Zeit gelöscht wurde. Von dem Brande wurden einige Wäschestücke vernichtet, welche sich in einem Koffer befanden; er ist wahrscheinlich durch das Begewerfen eines brennenden Bündelholzes entstanden.

**Verhaftung.** Josef Macic, Geizier im Searfenale, erstattete wider den Kohlenträger **Georg Malajovic** aus Knin in Dalmatien die Anzeige, weil dieser im Gasthause seiner (des Macic) Frau auf Montenegro Hochrufe ausließ.

**Verloren** wurden: eine silberne Zigarettendose, Wert 30 Kronen, eine goldene Brosche mit zwei weißen Steinen, Wert 30 Kronen und eine lange Kette aus Gold, Wert 150 Kronen.

**Gefunden** wurden drei Damen-Gelbhörser mit Geldbeträgen, eine kurze Uhrkette, eine eingefaßte Glaslinse mit Schwimchen, ein Marine-Offiziersmanteel, eine Damen-Handuhr und eine Knochenschraube eines Auto — Daimler-Mercedes. Abzuholen im Hauptamte der Polizei.

**Militärisches.**

Aus dem Hafenadmiralitäts-Tagesbefehl Nr. 128.

Marineoberinspektion: Sineschiffleutnant in **M. S. A. Stephan Venc** u. **Gerschov**.  
 Kommandant: Hauptmann **Adolf von Kocjan** vom Inf.-Regt. Nr. 87.  
 Zeräthliche Juko: Sineschiffarzt **D. Ernst Dub**.

**Dienstbestimmungen.** Auf **S. M. S. „Saba“**: Sineschiffleutnant **Wilhelm Freizer** von Ende (als Kommandant). — Zum Marinekommissionärs-Befehl: provisorischer Marineartillerieingenieur **2. K. Stanislas Mihal**. — Zum Marinebeschermant, **Budapest**: Sineschiffleutnant **Paul Gl**.

**Personalvordnung.** Der erbetene Austritt aus der k. u. k. Kriegsmarine wurde bewilligt: dem Fregattenarzt in der Reserve **Dr. Benzel Reikal** (Aufenthaltort: Adinghof) — Mit Wartegeld wird beurlaubt: (mit 1. Juni 1913) der Sineschiffleutnant **Gilbert Schvediz** auf die Dauer eines Jahres als derzeit dienstunfähig. (Evidenz: Hafenadmiral; Urlaubsort: Wien.)

**Drahtnachrichten.**

(R. I. Korrespondenzbüros.)

**Das albanische Problem.**

**Die Kapitulation von Stutari.**  
**Durazzo, 8. Mai (Priv.)** Gjad Pascha erließ eine Proklamation, in welcher er sich über die Uebergabe Stutaris folgendermaßen äußert: „Ich habe Stutari geräumt, als die letzten Rationen Proviant verteilt waren. Täglich starben zirk dreißig Personen Hunger. Unter solchen Umständen verhandelte ich mit den Montenegrinern betreffs der Uebergabe unter der Bedingung eines ehrenvollen Abzuges mit Waffen, was schließlich auch angenommen wurde. Ich bin entrüstet, über die Art und Weise, wie die Festungen über die Uebergabe bereiteten. Hätte ich Stutari übergeben, bevor nicht alle Mittel erschöpft waren, hätten sich unter meinen Offizieren genug Männer gefunden, die die für eine solche Handlung gerechte Strafe an mir vollzogen hätten.“

**Die Räumung Stutaris.**

**Rom, 7. Mai.** Die Agenzia Stefani meldet aus Cetinje: Der Zivilgouverneur von Stutari begab sich heute nach San Giovanni die Medua, um im Auftrage des Königs **Nikolaus** die Details der Räumung Stutaris durch Montenegrer und die Uebergabe der Stadt an den Kommandanten des internationalen Geschwaders zu vereinbaren. Die Räumung wird so schnell wie möglich erfolgen. Der englische Admiral lud den Zivilgouverneur zu einem Dejeuner ein.

**Vertagung der montenegrinischen Skupshtina?**

**Cetinje, 7. Mai (Priv.-Tel.)** General **Bubio** ist es bisher nicht gelungen, die Räumung durchzuführen. Selbstverständlich können diesem nur Personen angeschlossen werden, die ihre Nachsichtigkeit in der Skupshtina bewiesen haben. Sollte die Räumung bis morgen nicht zustande kommen, wird die Skupshtina, da die Regierung in Demission

ist, die Uebernahme der Skupshtina über durch die Regierung erfolgen muß. Es auf weiteres vertagt werden.

**Sevorstehender Umsturz in Montenegro?**

**Mailaob, 3. Mai (Priv.)** Der „Seculo“ meldet aus Cetinje: Montenegro steht auf dem Vorabend einer großen inneren Krise und geht schweren Tagen entgegen. Die Skupshtina hat sich vertagt. Die Skupshtina ist die Skupshtina vor dem Sturz. Die Lage der alten Dynastie scheint gefährdet zu sein.

**Unmöglichkeit einer Kabinettsbildung.**

**Cetinje, 8. Mai (Priv.)** Dem mit der Kabinettsbildung betrauten General **Bubio** gelang es nicht, auch nur einen Minister für sein Kabinet zu finden. Bubio wird noch heute seine Mission in die Hände des Königs zurücklegen.

**Die Botschafterkonferenz.**

**London, 8. Mai (Priv.)** Die Botschafterkonferenz trat heute im Auswärtigen Amte zu einer Sitzung zusammen. Gegenstand der Verhandlung bildete die Statutfrage und die zukünftige Gestaltung Albanien's.

**London, 8. Mai (Priv.)** Die Botschafterkonferenz hat sich bis 20. Mai vertagt. In der heutigen Sitzung wurde im Prinzip die Schaffung einer internationalen Gendarmerie für Albanien geboten und notwendig erkannt. Man befürchtet allerdings kein einträchtiges Zusammenwirken mit der albanischen Bevölkerung.

Mit Befriedigung wurde die Haltung Königs **Nikolaus** von Montenegro anerkannt, welcher sich trotz der größten Bemühungen einiger Parteiführer nicht von seinen in der Statutfrage gefaßten Beschlüssen abbringen ließ.

**Die Kandidaten für den albanischen Thron.**

**London, 8. Mai (Priv.)** Die aussichtsreichsten Kandidaten für den Thron Albanien's sind Fürst **Croft Bied**, Herzog **Wilhelm Ulrich** und Prinz **Wilhelm von Schweden**.

**Rußland intriguiert weiter.**

**London, 8. Mai (Priv.)** Rußland schlägt neuerdings die Schaffung eines autonomen Albanien's unter der Souveränität des Sultans vor. Es soll für Albanien ein türkischer Wali ernannt werden.

**Gegen ein autonomes Albanien unter türkischer Souveränität.**

**Konstantinopel, 8. Mai.** „Zerhögmani Halkital“ bekämpft in einer Artikelserie die Idee eines autonomen Albanien's unter türkischer Souveränität und sagt die Beibehaltung irgend eines Bandes zwischen der Türkei und Albanien wäre eine Quelle von Unannehmlichkeiten sowie Ausgaben für die Türkei, worunter Anatolien leiden würde. Die Idee werde mit der Tendenz verdrängt, daß unter der Rente solcher Schutzrechte auch die übrigen bestehenden Güter des Osmanischen Reiches vernichtet werden. Das Blatt hofft, daß die Ottomanen, durch so viele Unglücksfälle belehrt, sich nicht mehr durch solche Einfäsurungen verleiten lassen und zu der Ueberzeugung kommen werden, daß jedwedes Band mit Albanien zerissen sei.

**Konstantinopel, 8. Mai.** Auch „Senne Tur“ spricht sich gegen eine türkische Souveränität über Albanien aus unter Hinweis auf die Palamitäten, welche der Türkei aus ihren Schutzrechten auf Arela erwachsen seien.

**Einrichtung der Truppen Gjad Paschas.**

**Rom, 7. Mai.** Die Agenzia Stefani meldet aus Durazzo: Gjad Pascha hat bekannt gegeben, daß er bereit sei, seine Truppen in Durazzo einzuschiffen, und hat die Porte ersucht, ihm die notwendigen Dampfer zur Verfügung zu stellen. Gjad Pascha stellt im Abrede, daß seine Truppen gegen **Djhamid Pascha** gekämpft hätten, und bestreitet ebenso, daß seine Soldaten sich Gewaltthatigkeiten zuschulden hätten kommen lassen.

**Serbisches Dementi.**

**Belgrad, 8. Mai.** Die offiziöse „Samozpravda“ bezeichnet die Meldung, wonach General **Bejovic** mit Gjad Pascha eine Begabung gehabt und ihm Vorschläge erteilt hätte, als vollkommen unbegründet. General **Bejovic** und sein Generalstabschef **Barlovic** befanden sich in Saloniki.

**Abrechnung der Kriegsführenden.**

**Konstantinopel, 8. Mai.** Die verstanden, wird mit der Demobilisierung seitens der kriegsführenden Staaten eine Woche nach Beginn der Friedensverhandlungen begonnen werden.



Die Zukunft Salonikis.

Sofia, 8. Mai. (Priv.) Die Meldung, daß Bulgarien seine Aspirationen auf Saloniki aufgegeben habe...

Belagerungszustand über Smyrna.

Konstantinopel, 8. Mai. Ueber die Küstengebiete des Wilajets Smyrna ist der Belagerungszustand verhängt worden.

König Alfons in Paris.

Paris, 7. Mai. An das Galabiner im Palais Elysée anlässlich der Anwesenheit des Königs Alfons von Spanien in Paris schloß sich ein Cercle...

Gegen 11 Uhr nachts verließ König Alfons in einer Galatrasse und von Kliraffen begleitet das Palais Elysée...

Paris, 8. Mai. König Alfons und Präsident Poincaré haben sich heute um 1/9 Uhr vormittags nach Fontainebleau begeben...

Jubiläum an der Hochschule für Bodenkultur.

Wien, 8. Mai. Heute vormittag fand anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des forstwirtschaftlichen Unterrichtes...

Im Duell erschossen.

Wien, 8. Mai. (Priv.) Heute vormittags fand in der Praterkaserne ein Pistolenduell zwischen dem Hauptmann Julian Borowsky...

Autounglück.

Wien, 8. Mai. Ein Militärfahrradautomobil, das mit einem Offizier und 12 Mann besetzt war, ist auf der Eullner-Strasse außer halb Neuwald bei Wien an einer Straßenecke ins Schleudern gekommen...

Leutnant Graf Romer von Ghyzow erlitt unerhebliche Verletzungen. Drei Soldaten wurden mit mehr oder minder schweren Verletzungen ins Garnisonsspital gebracht...

lungen ins Garnisonsspital gebracht, während die übrigen Soldaten unverletzt blieben.

Der Prozeß Lukacs-Deßy.

Budapest, 8. Mai. (Ung. Tel. Korrespondenz.) Der Präsident des Strafgerichtshofes hat die Verhandlung des Prozesses Lukacs-Deßy für den 27. d. M. einberufen...

Unwetter.

Athen, 8. Mai. (Agence d'Athènes.) Ein überaus heftiger Sturm, der zwei Tage lang wüthete, hat im ganzen Lande großen Schaden verursacht. Im Hafen von Piräus stießen fünf griechische Dampfer zusammen...

Telegraphischer Wetterbericht.

des Hydrographischen Amtes der U. L. Kriegsmarine vom 8. Mai 1918.

Allgemeine Uebersicht: Bei unveränderter Antizyklone im N hat sich das Barometerminimum im NW wieder verlagert...

In der Monarchie mit Ausnahme des SW, wo heiteres Wetter herrscht, tritt, im NE Regen bei mäßigen NW-Winden; an der Adria meist heiter, schwache Winde aus NE-N, kühl. Die See ist im N ruhig, im S leicht bewegt.

Vorausichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Mäßige Scirocco-Wind, zunehmend bewölkt, wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 757.7 2 " nachm. 758.0 Temperatur um 7 " morgens + 13.5 9 " nachm. + 17.7 Regenhöhe für Pola: 97.7 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm: 15.3° Ausgegeben um 3 Uhr 50 nachmittags

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Kinematograph „Edison“, Via Sergia Nr. 34. Programm für heute: „Die Spinne“, großer Liebesroman. — Zum Schluß eine komische Szene. — Nur für Erwachsene.

Kinematograph „Leopold“, Via Sergia Nr. 37. Programm für heute: „Der Kronprinz“, großes Drama. 1000 Meter Film. Außer Programm: Phoros-Revue. — Zutritt auch Kindern gestattet.

Sapientis nihil affirmat quod non probat! Eine fremde Sprache ist leichter erlernbar als die Muttersprache! Wenn Ihr in den frühesten Tagen Eurer Kindheit zu sprechen beginnt, so sprecht Ihr, wie Ihr von Eurer Umgebung sprechen hört...

Berlin School Jeden Montag beginnen neue Kurse für Französisch, Englisch, Deutsch, Kroatisch, Italienisch und Ungarisch. Einzelunterricht täglich in oder außer der Lehranstalt. Auskünfte von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends, Piazza Foro Nr. 17, Meszanin. Probelektionen gratis.

Kautschukstempel

liefert schnell und billig Jos. Krmpotic: Pola

Eingekendet. Bloufen-Seide von Arden 1 15 an per Meter, beste Qualität. Franco und schon bezollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. G. HENNEBERG Hof 3 Nr. der deutschen Kaiserin, Zürich.

CINE IDEAL Programm für heute: Ein Pariser Roman großes dramatisches Hauptwerk. 1100 Meter Film! Großer Erfolg! Demnächst findet die Vorführung des Kunstfilms „Die Hölle“ aus Dantes „Göttlicher Komödie“ statt.



Restaurant „Miramar“ Heute und täglich lustiger Alt-Wiener-Abend Kabarett und Maxim Maier-Walter. Anfang 8 Uhr.



E. PECORARI Pola, Via Giulia 5

Einziges Spezial-Wäschehaus Okkasion!! Konkurrenzlos!! Feinste Damenhemden K 2.50 Feinste Damenhemden mit breitem Durchzugsband K 2.70 Feinste Damenhemden reich geputzt K 3.50

Kleiner Anzeiger

- Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang in der... Agent gesucht für Vermögensverwaltung... Güter Verwalter für Damen... Gut erbalt. Schreibstisch... Vollständiges Stubenmädchen... Zu verkaufen: Klavier, Sittchen mit Schlafabte... Vollständige Köchin für Alles gesucht... Villa bestehend aus 4 Zimmern... Sehr hübsches Speisezimmer... Mandoline- und Samburica-Unterricht... Antikfahige Familie... Benisches Mädchen... Teppiche... Schön möbl. Zimmer... Zwei möblierte Kabinette... Zimmer- und Rückenmöbel... Kellnerin, Restaurant... Ein schöner großer „Bildogg“-Sund... Benische Bedienung... Elegante Wohnung... Schön möbliertes Zimmer... 3 herrliche Wohnungen... Papierervollsten... Zu vermieten für die Sommerferien...

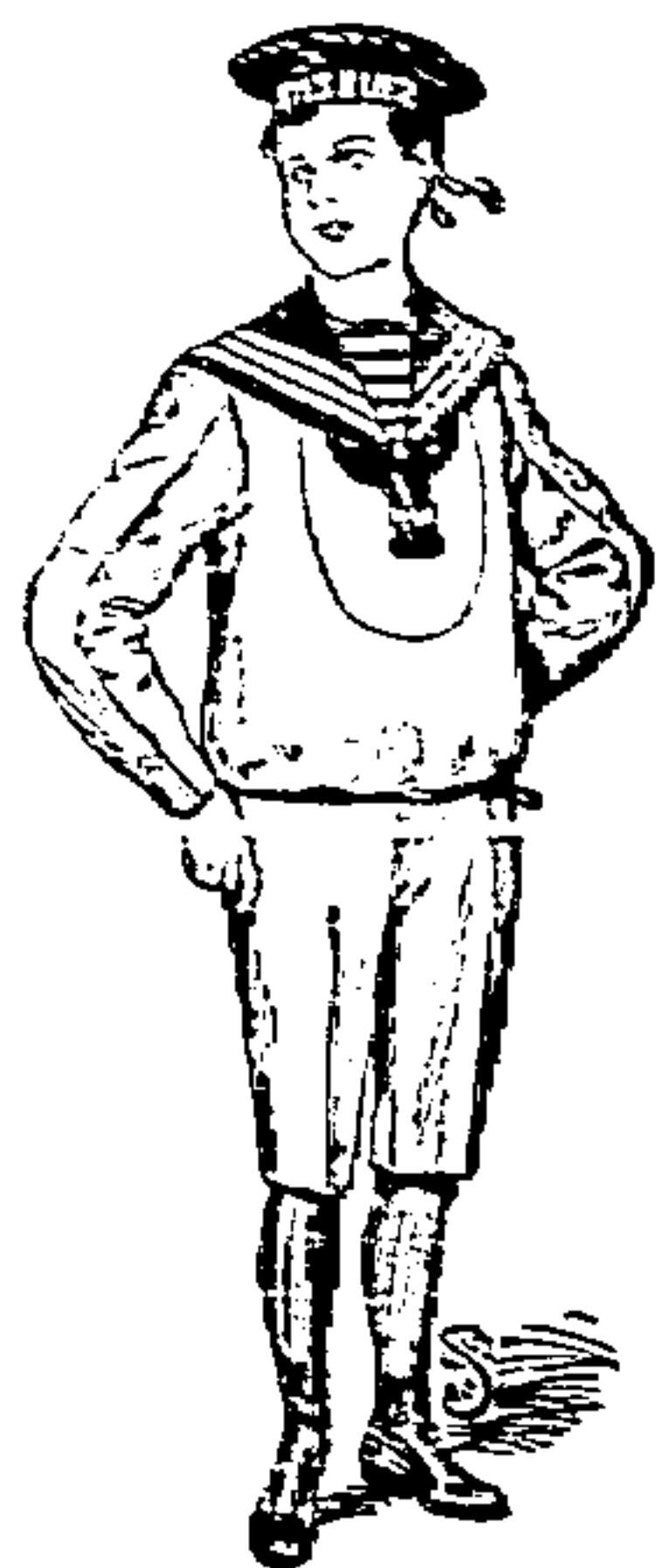
Unsere Flotte.

Abhandlungen und Erzählungen. (Mit Beiträgen von Vizeadmiral Ghiani, Korvettenkapitän Sengul etc.) Brosch. 80 Heller, gebd. Nr. 1.20. Verlegt in der...

Schirmer'schen Buchhandlung (E. Wabler)

Brünner Stoffe Für Herrenkleider zu billigsten Fabrikspreisen kann man am besten bei Etzler & Dostal, Brünn Schwedengasse Nr. 134. 66 Lieferanten des Lehrbundes u. Staatsbeamtenvereines. Durch direkten Stoffeinkauf vom Fabriksplatz erspart der Kunde viel Geld. — Nur frische, moderne Ware in allen Preislagen. — Auch des kleinsten Maßes wegen geschnitten. Briefbelegte Musterblätter werden zu versch.





# Reichhaltige Auswahl Kinder-Konfektion

von 1 bis 15 Jahre

## Ignazio Steiner

Piazza Foro

POLA

Piazza Foro



### Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot Via Siana, gegenüber dem Verpflegungsmagazin (Tramwayhaltestelle).

### Agenten

tüchtig und solid, werden bei höchster Provision für meine bestrenommierten Fabrikate in Holzrouleaux und Jalousien aufgenommen

ERNST GEYER, Braunau, Böhmen.

### Pension „Stadtpark“

Wien III, Hauptstraße 7  
(nächst Hauptzollamt und Marinesektion)  
Familienhaus I. Ranges.

Moderner Komfort. :: Belle Küche. :: Wägbare Preise.  
St. u. k. Offiziere Vorzugspreise.

Schiffsdrucksorten-Verlag Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli Nr. 1.

# Feines Briefpapier

in Mappen und Kassetten in großer Auswahl

Lampions, Löscher, Tintengläser,  
Papiermesser, Notiz-Bücher und  
-Blöcke, Siegelstöcke, Geschäfts-  
bücher, farbige und gewöhnliche  
Siegellacke, Kompendien und  
viele andere Schreibrequisiten

# JOS. KRMPOTIĆ

Pola :: Piazza Carli 1